

# Deutsche Buchbinderzeitung.

Organ für die gewerblichen Interessen

der

Buchbinder, Cartonnagenarbeiter, Portefeuille etc.

Die „Deutsche Buchbinderzeitung“ erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats. — Abonnementspreis: 75 Pf. pro Quartal excl. Bestellgeld — Inserate werden mit 20 Pf. für die zweispaltige Zeile berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; außerdem die Expedition in Leipzig, Johannisg. 21, Mittelgeb. 1. — Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten: 1 Ex. 1.<sup>05</sup> M., 2 Ex. 1.<sup>80</sup> M., 3 Ex. 2.<sup>55</sup> M., 4 Ex. 3.<sup>30</sup> M., 5 Ex. 4.<sup>05</sup> M., 6 Ex. 4.<sup>80</sup> M. pro Quartal, 7 und mehr Exemplare à 75 Pf. pr. Quartal.

Nr. 27. 1881.

Leipzig, den 20. September.

2. Jahrgang.

## Unfallversicherung.

### 6. Leistungen der Kasse.

Man sollte eigentlich meinen, daß über die Leistungen einer Unfallversicherungskasse, die also die Unfallentschädigung in einer Weise und in einem Umfange regeln soll, wie das ausgesprochenemassen der Haftpflicht nicht möglich ist, eine so sehr große Meinungsverschiedenheit gar nicht Platz greifen könne, sobald nur erst die Beschaffung der Mittel geregelt; denn es handelt sich ja um nichts weiter als Vergütung des Schadens, der einem Arbeiter resp. den von ihm zu erhaltenden Angehörigen durch einen Unfall im Beruf erwächst, und dieser Schaden ist ja nach Maßgabe der vor dem Unfall vorhandenen und nach dem Unfall verbleibenden Leistungsfähigkeit des Arbeiters nicht so schwer festzustellen.

Diese einfache Folgerung scheint unsere Legislative jedoch nicht für zutreffend gehalten zu haben. Zuerst schmälerte man die Entschädigung durch Festsetzung einer Karenzzeit von 4 Wochen seitens des Reichstags, und zwar einestheils weil man den Arbeiter für einen betrügerischen Kerl hält, der es am Ende gar fertig bekommt, aus Simulation zu sterben, andertheils weil man die Unfallversicherungskasse für ein so kostbares Stück Möbel ansieht, daß man es nicht jeden Tag in Gebrauch nehmen darf, sondern es hübsch proper erhalten muß für den Fall, daß Freund Hein etwa einen Galabesuch machen sollte. Wie sehr diese Karenzzeit, mag sie nun vier oder zwei Wochen dauern, die Wirkungen der Unfallversicherung abschwächt und wie hoch sie den Arbeiter, der obendrein noch Beiträge leisten soll, belastet, illustriert eine vom Abgeordneten Eysoldt beigebrachte Zusammenstellung von Unfällen, die in einer Chemnitzer Fabrik vorkamen. In dem betr. Etablissement sind im Verlaufe mehrerer Jahre 40 nach dem Haftpflichtgesetz ersatzpflichtige Unfälle vorgekommen mit einem Gesamtverlust von 143 Wochen Arbeitslohn. Bei einer zweiwöchentlichen Karenzzeit wären von diesen 40 Fällen überhaupt nur 24 Fälle mit 120 Wochen Arbeitsfähigkeit in Frage gekommen, von diesen 120 Wochen wären aber noch 48 Karenzwochen weggefallen, so daß also von 143 Wochen 72 Wochen, also 50 % Arbeitsunfähigkeit, nicht entschädigt worden wären. Hätte man aber eine vierwöchige Karenzzeit gehabt, so wären von den 40 Fällen mit 143 Wochen gar nur 13 Fälle mit 35 Wochen oder 25 % der Arbeitsunfähigkeit entschädigt worden.

Wenn nun die liberale Minorität des Reichstags die Karenzzeit mit diesen Thatsachen, ferner mit dem Hinweis auf die Ungerechtigkeit bekämpfte, die darin liege, daß man den größten Theil der Unfälle den Hilfskassen und, da diese hauptsächlich die Arbeiter erhalten, diesen aufbürde, so berührt es sonderbar, wenn die Gegner mit denselben Argumenten für eine möglichst lange Karenzzeit eintreten. Der Abgeordnete Servaes fand es ganz praktisch, wenn die Unfallkasse nur wenig Unfälle zu behandeln habe, und ist der merkwürdigen Ansicht, daß Unfälle gerade in den ersten Wochen nur wenig Aufwand verursachen. Abgeordneter Melbeck wollte die große Anstalt mit dem großen Apparat nicht bei jedem gequetschten Finger und verrenkten Knöchel in Bewegung setzen. Ja nicht einmal beim Todesfalle innerhalb 14 Tagen sollte die Karenzzeit wegfallen; dann braucht die Witwe das Geld erst recht nicht, meinte Herr Stumm, denn dann bekommt sie ja sowieso Entschädigung.

Im weiteren fiel die Ausmessung der Renten äußerst knapp

aus, im Zusammenhang mit der Beitragspflicht der Arbeiter und dem außergewöhnlich beschränkten Wirkungskreise des Gesetzes so knapp, daß es sich wahrlich nicht verlohnte, um das ganze Gesetz so viel Redens zu machen. Die Unfall-Invaldität ist doch anders zu betrachten als die Alters-Invaldität und wenn bei letzterer sich eine hinter dem Arbeitsverdienst zurückbleibende Rente rechtfertigen läßt, so doch gar nicht bei ersterer. Die Invalidenrente von zwei Dritteln des Arbeitsverdienstes, die der Witwe mit 20 Prozent, der Kinder mit 10 Prozent, einer größeren Familie mit 50 Prozent, die Begräbnisbeiträge und anderes — alles mehr oder weniger willkürlich gegriffen und sachlich wenig begründet — wurden entschieden zu niedrig bemessen: es ist das alles zum Verhungern zu viel und zum Leben zu wenig.

Er darf hier schließlich auch nicht unbeachtet gelassen werden, daß dem Reichstag auch die von der Regierung ins Auge gefaßte fakultative Zuschußversicherung nicht gefiel, weil — sie die Sorge für den Arbeiter zu einseitig in den Vordergrund stelle, und weil sie den Arbeitgeber verhindere, freiwillig in anderer Weise für die Arbeiter zu sorgen! Die fakultative Ueberversicherung bei der Staatskasse führt nur zum — Sozialismus; daher darf sie nur bei Privatanstalten bewerkstelligt werden, diese aber werden nach dem Abgeordneten Stumm durch die Staatsanstalten „zerquetscht“. — Alle Achtung vor der Logik.

Die Beschlüsse des verstorbenen Reichstags hinsichtlich der Leistungen der Kasse sind also durchaus nicht geeignet, für einen zweckmäßigen weiteren Ausbau des Gesetzes als Grundlage zu dienen. Wenn man die Haftpflicht und Privatversicherung durch ein staatliches Unfallversicherungsgesetz ablösen resp. verbessern will, so muß man eben auch wirklich verbessern und mindestens das leisten, was die Privat-Versicherungsgesellschaften jetzt schon leisten. Ueberhaupt aber muß man sich doch zunächst an den Begriff des Gesetztitels und dessen Definirung im Gesetz halten: Gegenstand der Versicherung ist der Erlatz des Schadens, welcher durch Unfälle im Betriebe u. einem Arbeiter verursacht wird; es ist da weder von einer weiteren Versicherung, noch von einer theilweisen Entschädigung, noch weniger von einem Einstecken der Prämie und Ueberweisung der Schäden an ganz unbetheiligte Institute, die Krankenkassen, die Rede.

Die Leistungen einer staatlichen Unfallversicherungskasse müssen also bestehen im Ersatz des thatsächlichen Schadens und zwar ganz ohne Agio; die Rente muß wirklich dem entgehenden Arbeitsverdienste entsprechen und nach Maßgabe des wirklichen Arbeitsverdienstes des Verunglückten müssen auch seine entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen entschädigt werden. — Auch darf dem Arbeiter die Möglichkeit nicht benommen werden, sich und die Seinen über das Existenzminimum hinaus zu versichern.

Ueberhaupt darf man aber weder im Titel noch in einem Theile eines Gesetzes etwas versprechen, was man in einem andern Theile nicht halten will.

### 7. Verwaltung.

Es ist zwar gewiß ein müßiges Beginnen, über die Art der Verwaltung einer Anstalt zu sprechen, die noch gar nicht existirt und bei welcher schließlich auch die Verwaltung das am wenigsten wichtige ist; nichtsdestoweniger möchten wir auf in den Reichstagsverhandlungen zutage getretene Bestrebungen hinweisen, die eines-

theils darauf hinstreben, die Staatsanstalt unter Privatverwaltung bei Staatskontrolle zu stellen, andertheils den Prämienzahlern einen Einfluß bei Bemessung der Prämien und Entschädigungen eingeräumt wissen wollten.

Wie wir die Staatsanstalt auffassen, halten wir diese Bestrebungen nicht für geeignet, die ganze Einrichtung zu verbessern. Die Arbeitnehmer werden jedenfalls größtentheils von der Prämienzahlung befreit werden; eine Theilnahme an den Bewaltungsmechanismus würde ihnen, abgesehen von der Frage, ob sie überhaupt möglich wäre, nur unfruchtbare Mühe verursachen, zu einem Einfluß würden sie es ja doch nicht bringen. Eine umfangreichere Einmischung der Arbeitgeber in die Verwaltung wäre mir für die Arbeiter sehr bedenklich und daher ist es sicher besser, die Arbeitnehmer verzichten auf den Scheineinfluß in der Verwaltung der Unfallversicherungskasse und fördern die Pläne der Arbeitgeber lieber nicht. Eine Verwaltung durch neutrale Staatsbeamte ist sicherlich der unberechenbar wechselnden Verwaltungsmaxime der interessirten Arbeitgeber vorzuziehen.

## Die Buchbinderei und Ledergalanterie-Arbeit auf der württembergischen Landes-Gewerbe-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Gehen wir zu den Portefeuille-Arbeiten und Ledergalanteriewaaren über, so gebührt unser erster Gang der Ausstellung von J. Bühler (vormals Bühler und Heuchl). In einem großen vierseitigen, freistehenden Glaschrank stehen in mehreren Etagen alle die vielen Albums, Schmuckkästen, Bilderrahmen, Schatullen, ausgeführt in Leder-Mosaik, Sägearbeiten u. dgl. beisammen. Da ist das Album, das Prinz Wilhelm von den Offizieren seines Regiments erhielt, mit dem Württembergischen Wappen, die den Herrn v. M. Jani und v. Steinbeis gewidmeten, ein solches für den Großherzog von Baden mit prachtvollen badischen Wappen. Ferner eine Bibel mit einer Fontaine und Täubchen in Email auf dem Deckel und Tagen das Ehren-Bürgerdiplom, welches die Stadt Cannstatt dem um dieselbe verdienten Partikulier C. W. Sutorius überreichen ließ. Dasselbe besteht in einer Pergamenturkunde mit Rahmen, Frucht-schnüre darstellend, die sich oben zu einem Monogramm C. W. S. verschlingen; auch Vater Necker fehlt nicht, so wenig wie Cannstattia, welche den Namen des neuen Ehrenbürgers mit Lorbeer bekränzt. Ein mächtiges Siegel in Kapsel in mittelalterlicher Art hängt an der Urkunde. In allen derartigen Arbeiten behauptet diese Firma unstreitig das Feld, wie denn auch ihr Ruf weit über die Landesgrenzen verbreitet ist. — E. Eitel stellt als Spezialität seine Photographie-Albuns aus, in denen er besonders Hervorragendes bietet, sowohl in den gemalten Albumblättern, wie in den prächtigen Schnitten mit reicher Verzierung. Ferner bringt er Bilderrahmen und Kassetten in den modernen Olivenfarben, ein Prachtalbum in Pergament und mit Holzmalerie geschmückt, Wappen und Ornamente darstellend. Man muß an den schönen Gegenständen seine Freude haben.

Friedrich Weber hat in einem sehr feinen Ausstellungschrank, der mit Säulen architektonisch verziert ist, Photographiealbus mit gepreßten Blumen, meist Alpenrosen und Edelweiß, ebenso Bilderrahmen, Schreibmappen, Schmuckkästen, Kassetten u. in verschiedener Ausstattung, meist aber mit Blumenverzierungen ausgestellt. Die letzteren sind äußerst zart und vortreflich gelungen, die ganze Arbeit ist fein und dabei überaus solid.

Endlich ist hier noch zu erwähnen J. Josef, der zwar nicht selbstständig ausstellt, aber das Nischenordenskreuz für Zwickler Steinmann gefertigt hat, dessen Arbeit in rothem Sammt und blauem Atlas von allen Beschauern der Juwelierarbeiten gebührend gepriesen wird.

Auf das rein praktische Gebiet führt uns Karl Klöcker mit seinen schön gearbeiteten, vielartigen Toiletten-Necessaires, Bade- und Reisetaschen. Gute Stoffe und große Auswahl sind hieran zu rühmen. W. Spindler hat sich der Fabrication von Wandsprüchen gewidmet, die er in Blattmetalldruck auf hübschen Tafeln mit erhabenen imitirten Holzrahmen herstellt. Man findet sie an der Treppe in den Bierkeller und in diesem selbst; sie erfreuten sich von Anfang an solchen Beifalls, daß sie in großer Zahl verkauft wurden.

Mit seinem Bedarf an Geschäftsbüchern war Württemberg lange auf das Ausland, namentlich Hannover, angewiesen, das die größte Rolle in dieser Branche spielte. Seit den 60er Jahren aber ist

das anders geworden. Zwei strebsame Firmen haben sich das Verdienst erworben, diese Industrie im Lande einzuführen; mit welchem Erfolge — davon gibt die hohe Blüthe beider Geschäfte das beste Zeugniß.

Bandel & Engel haben in einem mächtigen architektonisch werthvollen, dreitheiligen Ausstellungschrank nebst Pultkasten ihre Fabrikate zur Anschauung gebracht; man findet da Alles, von den einfachsten Geschäftsbüchern in dauerhaftem Einband bis zu der elegantesten Ausstattung, vertreten. Das in der Mitte befindliche große Hauptbuch, in Schweinsleder gebunden mit vernickelten Messingblech, sowie ein weiteres, in roth Buchten, nach amerikanischem System gebundenes, fesselt ganz besonders die Aufmerksamkeit der Besucher. Das Geschäft besteht seit 1865 und hat sich seitdem einen Namen in ganz Deutschland erworben. Zur Heftung verwendet die Firma nur acht englischen Zwirn, und zwar wird derselbe um das Band geheftet, so daß ein Losreißen der Lagen oder deren Verschiebung unmöglich ist. Die seit einiger Zeit aufgekommene Drahtheftung hat bei dieser Firma keinen Beifall gefunden, weshalb sie von deren Einführung in ihrer Fabrication Umgang genommen hat. Die verwendeten Papiere werden nur von den anerkannt ersten Papierfabriken bezogen, wie überhaupt dieses Haus in Rohmaterial nur das Beste verarbeitet. Die Ausfühung der Linir- und Druckerarbeiten, wie solche durch die rechts und links vom Ausstellungschrank angebrachten Tafeln übersichtlich dargestellt ist, zeugt von gewissenhafter Pünktlichkeit, und die Gruppierungen der sämtlichen Zweige des kommerziellen und geschäftlichen Verkehrs gewähren einen Einblick in die verschiedenen Buchführungsarten, so daß jeder Geschäftsman das Zweckdienlichste für sich finden kann. Ein neuer und zugleich sehr praktischer Artikel, welcher sich auf Kanzleien und Comptoirs rasch Eingang verschaffen dürfte, sind die von der Firma ausgestellten zwei Registraturkästen, durch deren bequeme und rasche Handhabung die Registrirung der Briefe wesentlich vereinfacht wird.

Das zweite Geschäft dieser Art ist Karl Lanzer, gegründet 1867, dessen Fabrikate gleichfalls über die Grenzen Württembergs Absatz finden und durch die soliden Grundzüge, nach denen sie gearbeitet werden, des besten Rufes sich erfreuen. Die Ausstellung ist nicht so ausgedehnt wie die der Vorgenannten, bietet jedoch wie jene nur vorzügliche Arbeiten. Große Journale, Konto-Korrenten in Ledertuch, Hauptbücher in verschiedenen Stoffen gebunden und über den Büchern oben an der Wand Schemata von Einirungen aller Art in sauberster, pünktlichster Ausfühung. Ein Unterschied gegen die ersigennante Firma ist da: die mit Draht gehefteten Bücher, welche nur soweit fertiggestellt sind, als nöthig, um die Drahtheftung sehen zu können, die Herr Lanzer in seiner Fabrication mit großem Glück eingeführt hat.

Der Letzte dieser Branche ist L. Leiz, der Fakturabücher in einem Glaschrankchen ausstellt, sogenannte Biblioraps, welche bisher von England bezogen wurden. Da sie sehr geeignet sind zur Ordnung von Briefen, Facturen, Frachtbriefen u., haben sie einen großen Absatz gefunden, und es ist ganz gut, daß derselbe nun auch von der Heimat gedeckt werden kann. Die Bücher sind in verschiedenen Formaten sauber ausgeführt, die dazu gehörigen Maschinen sind exakt und pünktlich hergestellt, so daß der deutsche Bibliorapp die Konkurrenz mit dem englischen aufnehmen kann.

(Fortsetzung folgt.)

## Internationale Patent-Ausstellung zu Frankfurt a. M.

Die von der Oesterreichischen Buchbinderei ausgestellten Erzeugnisse sind, wie wir bereits früher gesagt, Kunstwerke, welche den Fertigmachern zur größten Ehre gereichen; da fehlt auch nicht das Tüpfelchen über'm i. „Schillers Werke“ in halbgrün Saffian, Titelfelder roth, ebenso sind die Stempel in den Feldern eingelegt, reich vergolbet. „Shakespeare's Werke“, Halbleder, blau Saffian, Titelfeld meergrün und grau, reich vergolbet. „Goethe's Werke“, roth Halbleder, einfache Linienvergoldung in französischer Manier. „Conversations-Lexicon“, himmelblau Leder, roth und graue Titelfelder, Stempel roth eingelegt, reich vergolbet. „Büsch, Bücherornamente“, 2 Bände, roth Leder, Titelfelder blau, reich vergolbet. — Haben uns die bisherigen Leistungen in hohem Maße befriedigt, so finden wir an folgenden Bänden erst die echte und rechte Kunst der Handvergoldung: 2 Bände „Formenschatz“ in braun Saffian mit reicher Linien- und Handvergoldung, der Spiegel von

Leder auf's geschmackvollste vergoldet, auch der Goldschnitt entspricht der Ausführung. Besondere Beachtung verdient ein Großoktav-Band mit rothem Schnitt, in violett Ganzleder, braun eingelegt, mit feiner Linien- und Kollervergoldung, die auf der Vorderseite befindlichen Felder werden nach innen immer kleiner und endigen mit einer breiten Eichenlaubranke; dem äußeren entsprechend ist auch der rothe Lederspiegel auf's accurateste und geschmackvollste vergoldet, daß selbst der größte Neidhammel in das Lob einstimmen müßte. — Großoktav-Band in gelb Leder, ebenfalls braun eingelegt, Linien-, Kollen- und Stempelvergoldung, mit Goldschnitt; dem vorerwähnten ebenbürtig. — 2 Bände Polygramme, ebenfalls gelb Leder, braun und roth eingelegt, recht zierlich ausgestaffirt.

Bei den lithographischen Ausstellern für den wir einige Musterbücher von dieser Firma angefertigt, vergoldet von J. Deringer. Wir haben oben schon bemerkt, daß diese Arbeiten den Verfertignern alle Ehre machen.

W. Heim, Offenbach, hat sein längst bekannten patentirten Maschinen für Buchbinderei ausgef. ellt.

Stiefel, Frankfurt a. M., ist Vertreter einer patentirten Drahtbestmaschine.

Emil C. Privat, Friedrichsdorf bei Homburg v. d. H., Specialität in Leder, sehr feine Waare

E. W. Nath, Haufen bei Frankfurt a. M., hat schöne Muster in Semischleder zur Ausstellung gebracht.

Zum Schluß noch etwas über die internationale Leder-, Gerb- und Rauchwaaren-Ausstellung (getrennt von der Patent-Ausstellung). Vertreten sind alle Arten von Leder, Gerbstoffe und Maschinen zur Bereitung sowie zur Verarbeitung des Leders, besonders zur Fußbekleidung. Manchem Künstler mag's beim Anblick dieser Schaustücke angst und bange werden und ein Stoffsenzer sich seiner Brust entwinden, eingedenk der „guten, alten Zeit“, die für immer dahin ist, und manchem Buchbinder mag's beim Anblick dieser reichen Auswahl „nach dir, nach dir“ verlangen.

H. Hulpe, Hamburg, altdeutsche Wüchereibände. Naturfarbe Leder blind, erhaben, geprägt, hauptsächlich Hamburger Wappen, Insignien etc.; ferner Cigarrentaschen und Portemonnaies mit allerlei Pressungen. — alles gute und echte Waare bei guten Preisen; Gesangbücher 24 M., Cigarrentaschen bis zu 18 M., eine Jubiläumsmappe des „Hamburger Correspondent“ 80 M., ebenso Hamburger Chronik. Ein altdeutscher Sessel mit Lederlehne und Sitz, mit blinder Schrift, Gebensprüche, 200 M.

Bär & Co., Frankfurt a. M., hat eine große Sammlung Ganzleder- und Pergamentbände aus früheren Jahrhunderten ausgestellt, mit Handvergoldung, welche der reichsten Preßvergoldung nicht nachsteht, erstaunlich sind die Schnittmuster und ziselirten und gemalten Goldschnitte.

E. Wildbrett, Augsburg, hat seine anerkannt guten Pergamente; Muster in allen Farben ausgestellt.

Verschiedene Firmen haben feine Portesewillwaaren ausgestellt. E. Berlinghoff.

## Herzog's permanente Ausstellung von Bucheinbänden in Leipzig.

Unsere Aufmerksamkeit fesseln 2 Quartbände „Trachten der Völker“, der eine Band in rehgelb Saffianleder gebunden, Goldhohlschnitt, rothbraun ausgelegt. Der Titel des Vorderdeckels rothbraun durchbrochen, um das Mittelfeld zieht sich ein fingerbreiter, kreisrunder Leberand in schwarz Leder ausgelegt. Als besondere Geschmacksrichtung ist betref's der Vergoldung der Vorderseite hervorzuheben, daß der Raum, auf welchem sich keine Ornamente befinden, mit kleinen feinen Goldpünktchen bedeckt ist, wodurch der Eindruck eines schwach besäten Sternenhimmels hervorgerufen wird. Der zweite Band desselben Werkes ist in rufbraun Saffianleder gebunden, das Reichswappen in schwarz und roth Leder eingelegt, die ornamentale Verzierung in Gold-Relief-Pressung ausgeführt; Goldschnitt in roth ziselirt, weißer Moirée-Vorsatz. Beide Bände machen einen wohlgefälligen Eindruck und sind als geklungene Arbeiten zu bezeichnen. Als eine außergewöhnliche und schwierige Arbeit heben wir weiter hervor orientalische Teppiche aus dem 15. und 16. Jahrhundert von J. Vishing. Die ausgelegte Mosaikarbeit erscheint in 6 Farben: grün, gelb, braun, perlblau, weiß, schwarz. Die vortreffliche Zusammenstellung ist einem dem Inhalt

entnommenen Teppichmuster zur Grundzeichnung nachgeahmt. Der Einband ist auf Patent-Fälze geheftet. Der Schnitt roth Carmin. Die Vergoldung des Vorderdeckels harmonirt mit dem besonders dazu entworfenen Drucktitel des Werkes, welcher nach orientalischem Muster ausgeführt ist. Diese Arbeit verdient besondere Anerkennung. „Nordlandsfahrten“, Quartband in wasserblau Leinwand gebunden, Goldhohlschnitt. Der Blind- und Schwarz-Druck stellt eine nördliche Landschaft dar. Der Titel in Gold- und Gelatin-Papier durchbrochen. Auf dem Rücken des Buches schlängelt sich ein Laubgewinde. „Pharus am Meere des Lebens“, grau Kalbleder, in schwarz und rothbraun Kalbleder ausgelegt; hübsche ornamentale Deckel- und Rücken-Pressung, Goldschnitt matt ornamentirt; Goldbrokat-Vorsatz, sauber ausgeführt. „Album deutscher Kunst und Dichtung“, in Chamois-Leinwand gebunden, in Gold- und Bronze-Druck ausgeführt, Goldschnitt roth ziselirt. „Immergrün“, Nieder von Sturm, illustriert von P. Thumann, Oktavband in Chamois-Leinwand gebunden, schwarz und grau in Gelatin ausgelegt, Titel und Rücken in Schwarz- und Golddruck ausgeführt. Bei diesem Band zeigt sich das ausgelegte Gelatin, weil nicht grundirt, in seiner natürlichen Glanzfarbe. Der Unterschied zwischen grundirtem oder nicht grundirtem Gelatin ist sehr in die Augen springend, weil das letztere sich viel reiner und angenehmer von der Goldpressung abhebt. — „Poesie und Kunst“, Folioband in weiß Pergament, in Chamois, blau und braun ausgelegt, feine Ornament-Pressung, Rücken- und Vordertitel in blau ausgelegt und durchbrochen; um das Titelfeld der Vorderseite zieht sich eine fein gravirte Perlenlinie. Blind-gepreßter Moirée-Vorsatz und Goldhohlschnitt. Besonders effektiv wirkt der große Folioband „Hermann und Dorothea“ in Chamois-Saffian gebunden, Goldhohlschnitt, der Haupttitel der Vorderseite in braun Leder ausgelegt. Der Rücken ist in 6 Felder eingetheilt, welche mit geschmackvollen Carrés ausgefüllt sind. An die Schrägkanten schließt sich ein breiter, stark erhabener Rahmen in Reliefdruck ausgeführt, an. Diesem schließt sich wieder nach innen ein ziemlich breiter Rahmen in Gold an, auf welche abermals eine ganz feine Goldlinie folgt. An geeigneter Stelle sind auf der Vorder- und Hinterseite in den Ecken 8 Rosetten angebracht, welche dem Ganzen ein zierliches Aussehen verleihen, gleichzeitig aber auch zum Schutz der Decke dienen. Die Ornamentverzierung ist äußerst fein und geschmackvoll, Goldbrocat-Vorsatz.

(Fortsetzung folgt.)

## Ausstellung bei Gelegenheit des Congresses deutsch-österreichischer Buchbinder\*).

Wir verlassen die große Glaskolonnade des Vordergartens und gehen nach dem Nebensaal. Hier begegnen wir verschiedenen Leipziger Firmen, welche es sich haben angelegen sein lassen, dem Publikum eine kleine Collection von Kunstebänden vor Augen zu führen. Daneben sind auch die hervorragenden Graviranstalten Leipzigs vertreten und haben zum Theil sehr hübsche Erzeugnisse ausgestellt. Außerdem sehen wir noch eine Anzahl ehrwürdiger Meisterstücke der Buchbinderei. Vertreten sind auf dem Gebiete des modernen Bucheinbandes die Firmen H. Sperling, J. J. Bösenberg, Albert Neumann, H. Clausner, Breitkopf & Härtel, W. Siegmund, Glig & Comp. und Emil Schönherr; die Firma Frey'sche hat Proben von Brocatpapieren ausgestellt. Von den hiesigen Graviranstalten haben ausgestellt die weit bekannten und renommirten Firmen H. Gerhold und Hugo Horn; Specialität: Platten zu Gebetbüchern; wie aus dem Prospekt ersichtlich, wird allen, selbst den schwierigsten Aufträgen Rechnung getragen. Aber auch die übrigen Firmen dieses Faches, wie E. Schüller, Otto Sturm, J. Böschner, J. A. Barthel und W. Deicke stehen den ersteren wenig nach, letztere hat billige geätzte Platten ausgestellt.

E. Vogt & Comp., Hamburg, Preßschriften, Kautschuckstempel, auch komplette Einrichtungen für Kautschuckstempelfabrikation. — Emil Schönherr hat ein Sortiment von Gesang- und Gebetbüchern ausgestellt — in Sammet und Seide, in Saffian und Kalbleder gebunden, und mit Gold- und Silberschnitten versehen, verschiedene mit Silber- und Goldbeschlagen verziert. — H. Clausner, gewähltes Sortiment von Halbfranzbänden verschiedenen Genres,

\* Vergleiche den Artikel „Was Leipzig dem Buchbinder für Werth hat und Läden bietet“ in Nr. 26.

saubere Arbeit, namentlich gute Handvergoldung. — Breitkopf & Härtel, Musikwerke der beliebtesten Tonkünstler. — J. F. Bösenberg, gut ausgeführte Pressungen in Gold- und Schwarzdruck. J. Klunhardt, Schriften, galvanische Niederschläge und Stempel.

Die oben erwähnten Meisterstücke werden wir in einem Schlussartikel besonders besprechen; für heute wollen wir nur die eigenartige Ausstellung der Berliner Innung hervorheben. Diese Innung war vertreten durch eine Innungsliste vom Jahre 1742, revidirt 1880, durch eine Innungsfahne sowie durch verschiedene Urkunden, bis in's 16. Jahrhundert zurückreichend. Ein Gesellenbrief, dessen Inhalt vielleicht manchen Collegen interessirt, lautete:

Wir, des Buchbinder-Amtes erwählte Altgesellen,  
Bekennen durch dies Blatt, (wie es in solchen Fällen gebräuchlich ist)  
Den Johann Karl Friedrich Dunkel,  
Den unser löblich Amt allhier  
In der Gesellen Zahl geschrieben,  
Als unser neues Mitglied lieben,  
Ihn unsern Mitgesellen nennen  
Und alles Gute Ihm von ganzen Herzen gönnen.  
Die Vorsicht, die allein die Menschen segnen können,  
Nahm Seiner jederzeit sich treu und göttlich an.  
Sie geb' Ihm überall Gesundheit, Arbeit, Brot  
Und sey Sein mächt'ger Schutz, wenn Ihm ein Übel droht,  
Wird Er durch sie geführt, einst Mann und Meister werden,  
Dann schmiede er vergnügt das beste Glück auf Erden!  
Wir werden, wenn es Ihn nach Wunsche geht, uns freu'n  
Und immer gegen Ihn recht treu gesinnet sein.

Berlin, den 15. März 1780.

Joh. Hefstr. Jahn, dieser Zeit Obermeister.  
H. Wolbenhauer, Gesellen-Vater.  
Johann Martin Lemke, Laden-Altgejelle.

Carl August Dittrich, Umschau-Alt-Geselle.

Neben diesen Urkunden waren verschiedene Meisterstücke älteren und neueren Datums ausgestellt. Erwähnt sei der besonderen Art des Vergoldens wegen ein Stück des Herrn A. Benda. Es ist dies ein in ausgelegtem Rahmen befindliches Bild, eine biblische Scene darstellend. Dasselbe ist auf dunkelbraunes Kalbleder gedruckt und zwar ist hierzu weder Rolle noch Fille oder Stempel nöthig. — Das Leder wird vorher sehr stark grundirt, alsdann mit Gold aufgetragen. Dann legt man die vorher auf feines und bestes Postpapier gezeichnete Zeichnung auf das Gold und fährt mit einem heißgemachten eisernen Stift die Linien auf dem Papier nach. Die Hitze des Stiftes dringt durch das dünne Papier und verbindet das Gold mit dem Leder. Etwas plump sah das Bild allerdings aus, weil die Linien und Punkte alle gleich stark waren.

Die Firma Bed Sohn (Stockholm) war vertreten durch ausgezeichnete Ledermosaik-Arbeit. Diese Leistungen dürften wohl schwer übertroffen werden. Wie wir hören, sind dem Ausstellungskomitee diese Arbeiten erst durch einen Berliner Buchbindermeister übermittelt worden. (Schluß folgt.)

### Correspondenz.

Bn. Stuttgart, 6. Septbr. Wie bereits in Nr. 24 der „D. B.-Z.“ mitgetheilt wurde, gingen die hiesigen Collegen mit dem Gedanken um, zur allseitigen Vertretung ihrer Interessen einen Fachverein ins Leben zu rufen. Am 27. August fand nun die constituirende Versammlung im Adelbergerhof statt. Welch großes Interesse von Seiten der Collegen dem Unternehmen entgegengebracht wird, zeigte die außerordentlich starke Betheiligung. Colleague Bergmann eröffnete im Namen des Comité's die Versammlung und legte einen Statutenentwurf vor, der nach längerer Debatte ohne wesentliche Veränderungen angenommen wurde. Bei der darauf folgenden Ausschuswahl wurden die Collegen Bunschuh als Vorsitzender, Bauermann als Kassierer und Wurst als Schriftführer gewählt. Bis jetzt sind circa 200 Mitglieder beigetreten, jedenfalls ein günstiges Resultat; die theilweise wirklich misslichen Geschäftsverhältnisse, welche schon in der ersten Versammlung gebührend zur Sprache kamen, mögen wohl die hauptsächlichste Veranlassung dieser regen Theilnahme sein. Eine der ersten Unternehmungen des Vereins wird die Einrichtung einer Reiseunterstützungskasse, verbunden mit Arbeitsnachweis sein, und hoffen wir durch unsere Bemühungen im Interesse Aller auch die bisher noch fernstehenden für uns zu gewinnen, ebenso die Collegen anderer Städte zu veranlassen, in gleichem Sinne zu wirken.

Stuttgart. Die Betheiligung der Collegen am „guten Montag“ war dieses Jahr eine sehr gute. Wie gewöhnlich versammelten sich dieselben bei Koppenhäfer, von wo aus es dann, wie schon mehrere Jahre, nach Gablenberg ins Schlöschchen ging. Die Lokalitäten daselbst waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Durch Musik, Gesang und Deklamation wurden nun die Anwesenden während mehrerer Stunden aufs Angenehmste unterhalten und nur zu bald mußte zum Ausbruch gemahnt werden. Der Abend vereinte alsdann noch einen großen Theil der Collegen bei Koppenhöfer zum Tanz für einige Stunden. Ein Telegramm, welches während dieser Zeit von den Leipziger Collegen eintraf, rief allgemeinen Jubel hervor und brachte Colleague W. ein dreifaches Hoch aus auf das Zusammenhalten Aller, in welches alle Anwesenden auch freudig einstimmten.

Da wir das Zustandekommen und treffliche Gelingen der guten Montagsfeier an hiesigem Orte schon seit Jahren dem Buchbinder-Männerchor zu verdanken haben, so soll demselben hiermit auch unser Dank abgestattet sein. Ein Colleague.

### Central-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige Deutschlands.

(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Sonnabend, den 8. Oktober, Abends 9 Uhr:

### Hauptversammlung

der Verwaltungsstelle Leipzig,

im Saale des Restaurants Zabin, Turnerstraße 3, gegenüber der städtischen Turnhalle.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Antrag des Vorstandes: Errichtung eines Vertrauensmänner-Instituts. 4. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwartet

[2,20]

Die Ortsverwaltung.

### Leipzig.

Die Expedition für Leipzig bejorgt jetzt Bernh. Dietich, Nürnbergergstr. 1, 4 Treppen rechts.

### Adressen der Vorstände der Verwaltungsstellen.

- Berlin:** Franz Meyer, Vorsitzender, Stallschreiberstr. 40, III  
E. Woller, Kassierer, Skalitzerstr. 141, S. I.  
**Kassentotal:** Stallschreiberstr. 17 im Restaurant. Geöffnet jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr.  
**Bremen:** Adolf Albes, Falkenstr. 31, Vorsitzender.  
A. Hartmann, Kassierer, Doventhorsteimweg 6.  
**Dresden:** Ed. Pöhnert, Rosenstr. Nr. 9, II, Vorsitzender.  
Alfred Rogberg, Kassierer, Rosenstr. 24.  
**Frankfurt a. M.:** Wilh. Hesse, Allerheiligenstraße 26 II.  
Fritz Lehleitner, Kassierer, Sachsenhausen, Löhrig. 16 II.  
**Hamburg:** Heinr. Kammann, Vors., Schulterblatt 58a, S. 3, I.  
Emil Horn, Kassierer, Peterstr. 36, Haus II.  
**Mainz:** Karl Eichstedt, Vors., Kapuzinergr. 31, III.  
Gottfried Kiene, Kassierer, Baderg. 10.  
**Hannover:** Wilh. Ohning, Vors., Seestraße 9, I.  
Oscar Dymalle, Kassierer, Gartenstr. 15, III.  
**Stuttgart:** Karl Remmlinger, Vors., Hauffstr. 2a, II.  
W. Bäumel, Kassierer, Redarstr. 127, I.  
**Leipzig:** Arthur Birker, Vors., Rosenthalgasse 5, I.  
August Kothe, Kassierer, Dresdnerstr. 42, Gartengeb.  
**Offenbach:** Hermann Falke, Vors., Bernardstr. 12 part.  
Bernh. Kampert, Schloßgrabengasse 13.

### Central-Verwaltung:

- Paul Brandmair, Vors., Leipzig, Zeißerstr. 19b.  
Robert Schimenz, stellvertr. Vorsitzender, Reudnitz b. Leipzig Kurzestraße 19, III.  
Ernst Poltrich, Kassierer, Neustadt bei Leipzig, Marianenstr. 411.  
Wilhelm Dehler, Vors. des Aussch., Hamburg, Hohe Bleichen 5, III.

### Briefkasten.

- B., Stuttgart: Injerat 80 Pfennig.  
M., Berlin: 14.95; mußten 20 Pf. Straßporto zahlen.